

Der Bayerische Krippenfreund 352



Guido Scharrer

Überzeugende Krippe fast aus dem Nichts

Etwa 250 Darstellungen in der Jahreskrippe in Nördlingen

„Unsere Jahreskrippe ist kein Museumsobjekt, sondern die lebendige Auseinandersetzung mit der Heiligen Schrift.“ Darüber lässt Schwester M. Sigrid Ritzer von den Franziskanerinnen des Klosters Maria Stern in Nördlingen nicht den geringsten Zweifel aufkommen. Mit Verstand und Gefühl, mit Wissen und Praxisgeschick wurden seit 1984 fast 250 Darstellungen aus dem Alten und Neuen Testament oder dem Leben des Heiligen Franziskus gestaltet. Und das in überzeugender Form mit wenig finanziellem Aufwand, oft fast aus dem Nichts. Fast alles ist selbst angefertigt, und die Krippe lebt „in unserem Kloster durch das Anschauen und Betrachten, durch Gespräche der Mitschwestern und Besucher, durch ihre Anregungen, Überlegungen und Kommentare und manchmal auch durch Zwiegespräche mit einer der Figuren“.

Frühe Kindheitserlebnisse und franziskanische Tradition

Im Eingangsbereich des Klosters wurde 1984 beim Neubau des Schulzentrums Maria Stern – gleichsam als Blickfang – auch die Jahreskrippe eingerichtet. Die Initiative dazu hatte Schwester M. Norbertine Leutenmayr ergriffen, die damalige Oberin und heute noch – zusammen mit Schwester M. Sigrid – die Hauptakteurin der ungewöhnlichen Krippe. Beide dachten dabei nicht nur an Kindheitserlebnisse und damit an die Faszination von Krippen in Augsburg oder München. Sie wollten auch die Tradition des Klosters und natürlich die franziskanische Spiritualität fortsetzen. Für weitere Anregungen, Voraussetzungen und Unterstützungen sorgten der Verband der Bayerischen Krippenfreunde – vor allem der frühere Vorsitzende Monsignore Erich Lidel und etliche Günzburger – sowie Kurse in Innsbruck und einige „Mitkämpfer“ wie Liane Lentschig (Nördlingen), Fachlehrerin für Kunst, Werken und textiles Gestalten, und die Schwester und Kunsterzieherin Regina Kugler (Mühlbach bei Brixen). Wenn man einmal nicht weiter wusste, wurde erfindungsreich reagiert: Zum Beispiel musste eine Zirkusvorstellung darüber informieren, wie man Elefanten



Gott speist das Volk Israel in der Wüste (Ex 16,1-36)



Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder ... (Mt 18,1-4)

aufzäumt oder ein Klinikbesucher nebenbei verraten, wie man auf einem Kamel sitzt, ohne Kreuzschmerzen zu bekommen. Als erste biblische Szene wurde bei der Einweihung der Hauskapelle – übrigens auch diese äußerst besuchenswert – im Juli 1984 aufgebaut: Jesus will bei Zachäus einkehren.

Umfangreiche und gezielte Vorüberlegungen

Für die Gestaltung der Szenen – sie wechseln etwa neun- bis zehnmal im Jahr – gilt die Auseinandersetzung mit der Bibel als die wichtigste Vorarbeit. Meist orientiert man sich am Kirchenjahr. Entsprechend wird der Bibeltext gelesen und die krippengemäße Umsetzung diskutiert. Zur zusätzlichen Information werden Unterlagen aus einem Fernkurs, einem Bibellexikon, Einführungen zu den jeweiligen Lesungen aus dem Schott-Messbuch und mehrere Kinder- und Bilderbibeln genützt. Im kürzlich erschienenen Buch von M. Sigrig Ritzer über die Jahreskrippe kann man u.a. nachlesen, welche Überlegungen man zur Gestaltung der Szene anstellt: „In welcher Umgebung spielt sie, welche Figuren als ‚Haupt- und Nebendarsteller‘ dürfen auftreten, wo wird das Zentrum der Handlung platziert, muss der Einblick etwas verengt werden usw.?“ Und weiter heißt es: „Wichtig ist uns dabei, dass die Figuren alle eine ‚Aufgabe‘ innerhalb der Szene haben und in Beziehung zueinander stehen. Sie dürfen für den Betrachter nicht ausgestellt wirken. Die Blickrichtung und Gestik der Figuren müssen das zentrale Hauptgeschehen hervorheben. Die Kernaussage des Bibeltextes muss deutlich sein und darf nicht durch Nebensächliches überlagert oder verstellt werden. Kleine Ausschmückungen dagegen machen das Geschehen lebendig.“ Würde man sich nicht oft Ähnliches bei der Betrachtung anderer Krippenaufstellungen sehnlichst wünschen? Eine Tafel neben der Krippe vermittelt den Zusammenhang mit der Bibel. Und oft liegt für die Betrachter außerdem ein Falblatt mit Hintergrundwissen, Erläuterungen oder Meditationstexten auf, das man natürlich auch mitnehmen kann.

Praktische und zugleich raffinierte Konstruktionen

Etwa 300 bewegliche Figuren, ca. 18 cm hoch, hat die früher als Sozialpädagogin tätige Schwester M. Sigrig im Laufe der Zeit geschaffen. Man merkt erst nach einem genauen

zweiten Blick, dass verschiedene Materialien – meist Kunststoff oder Holz – für die Köpfe verwendet und damit nachbearbeitet und neu bemalt wurden. „Wir hätten uns geschnitzte Figuren nie leisten können“, erklärt die Krippenschwester, die manchmal auch Abgüsse verwendet. Die orientalische Bekleidung besteht aus Naturstoffen, die handgenäht sind. Häufig kann man Köpfe, Hände und Füße auswechseln. Als gewisse Besonderheit können die Haare aus Wolle gelten, die in Haftwachs eingedrückt sind. Die große Anzahl von Tieren besteht aus überarbeitetem Kunststoff oder sie sind geschnitzt.

Gebäude und Geländeteile wurden von Schwester M. Norbertine, die früher auch als Werklehrerin arbeitete, meist aus Weichfaserplatten hergestellt. Mit Krippenmörtel gestrichen und mit Pulverfarben und Leimwasser gefasst können einzelne Elemente im Baukastensystem zusammengestellt werden. Es finden sich verschiedenste Häuserfronten, Mauerteile, Treppen, Türen oder Zimmerwände, sogar ein ägyptischer Thronsaal und eine Tempelanlage mit etwa 140 Einzelteilen. Viele kleine Gegenstände, selbst angefertigt oder gekauft, verlebendigen die Szenen: beispielsweise die Bundeslade, ein Prunkwagen, ein Räderpflug, siebenarmige Leuchter, allerlei Geschirr, Musikinstrumente und Werkzeuge. Vielfältig sind ebenso Pflanzen oder Früchte. Manchmal stammen Grundmaterialien sogar aus dem Müll.

Besondere Sorgfalt und eine spezielle Variationstechnik konzentrierten sich auch auf den Hintergrund, der von 1989 bis 1993 von Schwester Regine Kugler auf Hartfaserplatten mit Pulverfarben gemalt wurde. Raffiniert, aber in der Handhabung einfach wirken verschiedene Versatzstücke, mit denen der Hintergrund in Minutenschnelle verändert werden kann. So dominiert durch Aufstecken vor dem Gesamthintergrund statt einem See plötzlich eine Nillandschaft, eine Felsenwüste oder sogar die Via Dolorosa. Man muss sich nur zu helfen wissen!

Bewundernswert praktisch konstruiert ist die „Krippen-Bühne“. In etwa ein Halbkreis – 1,40 Meter breit und 1,00 Meter tief – wird sie vom einem ca. 3 Meter langen Rundhorizont umschlossen, den man wegschieben kann. Auf dem stabilen Unterbau der Krippe werden, je nach Bedürfnis, quadratische Kästchen von 5, 10 und 15 Zentimeter Höhe aufgeschichtet, um verschiedene Ebenen zu ermöglichen. Das Einblickfenster (1,00 Meter



Aufmerksame Besucher in der Krippenwerkstatt bei Schwester Sigrid Ritzer

breit und 0,65 Meter hoch) kann nicht nur zum Aufbau herausgenommen werden, sondern ist auch gegen unerwünschte Spiegelungen schräg gestellt. Auf der Frontseite ist eine Stufe für Kinder montiert. Ebenso durchdacht wirkt die Beleuchtung: In einem Gitter über der „Krippen-Bühne“ können die Scheinwerfer, die über einen Dimmer gesteuert werden, in unterschiedlichen Positionen eingehängt werden. Zeitschaltung oder Dauerbeleuchtung sind möglich.

Übliche und recht seltene Inszenierungen

Auf dieser Bühne wurden in über 25 Jahren fast 250 Darstellungen präsentiert, die meisten bekannt, aber auch viele recht selten, vielleicht sogar einmalig. Zu den ungewöhnlichen Inszenierungen muss man beispielsweise wohl rechnen: aus dem Alten Testament: Daniel in der Löwengrube (Dan 6,20-23), Raphael und Tobias unterwegs (Tob 15,17), Die Israeliten sammeln Manna in der Wüste (Ex 16,13-22), Der Becher in Benjamins Gepäck (Gen 44,1-14), David und das Hirtenlied (Ps 23) oder Nehemia vor König Artaxerxes (Neh 1 und 2); aus dem Neuen Testament: Tempelreinigung (Mt 21,12-13), Befreiung des Petrus aus dem Gefängnis (Apg 12,6-19), Der reiche Prasser und der arme Lazarus (Lk 16,19-31), Jesus in der Synagoge von Nazaret (Lk 4,16-21), Berufung der ersten vier Apostel (Mt 4,18-22), Jesus stellt ein Kind in ihre Mitte (Lk 18,1-4) oder etliche Gleichnisse; aus dem Leben des Ordensgründers: Franziskus betet vor dem Kreuz in St. Damian, Franziskus im Geschäft des Vaters, Franziskus vor dem Sultan oder Der Wolf von Gubbio. Eine detaillierte Übersichtstabelle der Aufstellungen kann man im Buch über die Jahreskrippe finden. Vor allem werden in der umfangreichen Publikation – nach dem entsprechenden Bibeltext – fast 50 Darstellungen erläutert oder interpretiert, häufig in direktem Bezug auf die Nördlinger Krippe.

Menschliche Reaktionen und humorvolle Anekdoten

Neben Theologisch-Besinnlichem wissen die Schwestern Sigrid und Norbertine über auch nicht wenig Menschlich-Humorvolles zu erzählen. Da offenbart sich die franziskanische Fröhlichkeit. So soll Schwester Regina einst gefragt haben: „Soll ich den Hintergrund liegend oder stehend malen?“ Wie wird das sein, wenn sich die Schwester zum Malen hinlegen will? dachte zunächst Schwester Sigrid, bis sie begriff, ob die Hartfaserplatte senkrecht aufgestellt oder waagrecht auf den Tisch gelegt werden sollte. Oder: Eine Mitschwester sorgte sich, dass Adam und Eva nach dem Sündenfall kein Feigenblatt tragen. „Der liebe Gott hat sie so erschaffen“, meinte Schwester Sigrid. Als sich dann etwas Geld im Opferstock für die Krippe ansammelte, ließ die Mitschwester nicht locker: „Jetzt könnt ihr doch für die beiden ein Gewand nähen.“ Noch eine dritte Anekdote: Besonders beim Besorgen der Utensilien ist Schwester Sigrid nicht wählerisch und recht einfallsreich. So kaufte sie einmal zu herabgesetzten Preisen ein Fußketterl in einem Modegeschäft. Ein Nebestehender reagierte erstaunt: „Schwester, wenn sie das noch büßen müssen?“ Die Schwester aber machte für die Krippe eine Amtskette für den Pharao daraus.

Besondere Besucher können noch tiefer in die Geheimnisse der Nördlinger Jahreskrippe eindringen. Mehrere Stockwerke hoch, ganz oben im Gebäude, wird nicht nur das vielfältige Zubehör aufbewahrt. Auch eine Krippenwerkstatt wurde hier eingerichtet. Was es da alles zu entdecken, erleben und erzählen gibt, kann man erahnen. Und natürlich berichtet hier Schwester Sigrid augenzwinkernd auch von einem Ausspruch des früheren Verbandsvorsitzenden Erich Lidel und spielt damit auf das hochgelegene Magazin an: „In Nördlingen ist die Krippe das Höchste.“

Literaturhinweis:

Ritzer, Sigrid: Die Jahreskrippe des Klosters Maria Stern in Nördlingen, Lindenberg 2009; 144 Seiten, zahlreiche Abbildungen, ISBN 978-3-89870-603-2, Euro 16,80